

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadt 30.
Sprechstunden der Redaction:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 4-6 Uhr.

Die die Rückgabe einzelner Manu-
scripte macht für die Redaction nicht
verantwortlich.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Fällen für Zul. Annahme:
Otto Klemm, Unterstadtstr. 22,
Louis Köhler, Rathhausstr. 15, v.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.

Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Thlr.,
incl. Frachtkosten 5 Thlr.,
durch die Post bezogen 6 Thlr.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inkruste 5 Gg. Zeitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut mehren
Preisverzeichnissen — Tabellarischer
Zah nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsdruck
die Spalte 40 Pf.
Inkruste sind stets an d. Expedition
zu senden. — Abzug wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

№ 29.

Mittwoch den 29. Januar 1879.

73. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Kreisoberhauptmannschaft in Leipzig, als Landespolizeibehörde, durch Verordnung vom 6. November vorigen Jahres den Verband der deutschen Maler, Lackirer und Bergolder, welcher hier seinen Sitz hatte, auf Grund von §. 6 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 verboten hat, dieses Verbot auch in Folge der auf geführte Beschwerde von der Reichscommission in Berlin mittelst Entscheidung vom 6. Januar 1879 verfügten Jurisdiction entgültig geworden ist, hat die königliche Kreisoberhauptmannschaft in Gemäßheit von §. 7 des erwähnten Reichsgesetzes und als diejenige Behörde bezeichnet, welcher die Abwicklung der Geschäfte des Verbands für das ganze deutsche Bundesgebiet und mit allen Verzweigungen verboten Verbands zu übernehmen und das Erernen der Liquidatoren obliegt. Wir machen daher hiermit bekannt, daß wir Herrn Polizeiamts-Registrator Carl Eduard Gustav Mühlner hier zum Liquidator des Gesamtverbandes bestellt haben.

Leipzig, am 27. Januar 1879.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Rugholz-Auction.

Freitag, den 14. Februar s. c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz auf dem Mittelwaldfeld in Abtheilung 40 a
ca. 90 eichene, 37 buchene, 2 ahorne, 13 maholberne, 21 rüsterne, 4 lindene, 5 eschene, 4 elerene und 2 apfelbaumene Stückholze, sowie 39 eschene Strohstöße und 300 rüsterne Hebedäume unter den öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldfeld in der Röhre am Nonnenwege und der nassen Wiese, unweit des Schleißiger Bades.
Leipzig, am 26. Januar 1879.

Des Waths Forstdeputation.

Bermiethung in der Fleischhalle am Hospitalplatze.

Von den am 28. December v. J. zur Bermiethung vertheilten Abtheilungen Nr. 8, 22, 23, 24 der obigen Fleischhalle ist Abtheilung 22 dem Höchstdieter zugeschlagen, bezüglich der anderen Abtheilungen aber der Zuschlag abgelehnt worden und entlassen wir daher in Gemäßheit der Bermiethungsbedingungen hiermit die übrigen Bieter ihrer Gebote, indem wir zur Bermiethung der obigen nicht zugeschlagenen, sofort bezugsbaren Abtheilungen Nr. 8, 23, 24 einen anderweitigen Bermiethungsstermin an Rathshalle auf

Donnerabend, den 8. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr,

anderaumen und Ritzschliffe hierdurch auffordern, in demselben sich einzufinden und ihre Mietgebote auf die zu vermietenden Hallenabtheilungen zu thun.

Die Bermiethungs- und Bermiethungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem Rathshaus-
saale, I. Etage, eingesehen werden.
Leipzig, den 21. Januar 1879.

Der Wath der Stadt Leipzig.
Dr. Geor. Gerutti.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zu dem Neubau eines Laboratoriums mit Nebengebäude bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Möckern bei Leipzig sollen nach Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern zu Dresden mit Einschluß der Materialien im Wege der Submission unter Vorbehalt der Auswahl und der Entscheidung in der Sache an Unternehmer verdingen werden.

Die Autographien, Blanksätze und Ausführungsbestimmungen liegen bei dem Bauath Hocher in Leipzig, Johannesgasse Nr. 6, II. zur Einsicht bereit und können gegen Deponirung von 15 A in Empfang genommen werden.

Diejenigen Bauwerkzeuge, welche hierauf zu reflectiren genommen sind, werden ersucht, ihre Forderungen unter Beifügung des ausgefüllten und vollzogenen Blanksatzes nebst Autographien versiegelt und unter der Aufschrift „Neubau des Laboratoriums“ bis zum 10. Februar Abends 6 Uhr einzureichen, worauf ihnen die deponirten 15 A restituirt werden.

Der Berliner Vertrag im öster- reichischen Reichsrath.

Der heiße, mehrtlägige Kampf, der in dem öster-
reichischen Reichsrath zwischen den „Rechts-“
partei und der Opposition wegen des Berliner
Vertrags entbrannte, spitzte sich in den letzten zwei
Tagen zu einem förmlichen Principienstreite zu.
Die Freiheit und Verfassung, die Regierung und
Reaktion! — löste es aus den Reden Hau-
sner's und Sturm's einerseits und des Ministers
Lager und Grafen Coronini andererseits.
Der Minister erklärte, die Verfassung sei für
den Staat geschaffen worden und man könne sie
den Staatsinteressen gemäß interpretiren. Dar-
aus entgegnete Hausner: Dieser Satz, das ist
ja der Ductus, der alle Schlösser des Feiligtums
der Verfassung ausschließt, in den Händen aller
extremen Parteien, der reactionären sowohl als
der revolutionären, des Staatsreichs sowohl als
des „Kaisers“. Die „Rechts-“Parteien bean-
spruchen allein für die Regierung das Recht, Ver-
träge abzuschließen, und Hausner antwortet dar-
auf mit dem idealen Pathos seiner Rede, der die
freie Bestimmung der Völker überherrlicht:

„Hassen wir den Aufschwung der Menschheit seit
hundert Jahren ins Auge, so bietet sich uns ein
großartiges, betrachten wir ihn in seinen Be-
ziehungen zum Völkerrechte, so bietet sich uns ein
betäubendes und beschämendes Schauspiel dar. Heute
malt die Sonne dem Menschen das Bild seiner Theuren,
die Electricität bringt selbst den Unbenittelten
binnen wenigen Stunden aus den entfernten Welt-
theilen Tröst und Gewissheit über seine Sorgen,
der Dampf durchdringt den Continent und den
Ocean bis zu den Antipoden. Die Spectral-
analyse, Geologie und das Mikroskop haben die
Geheimnisse des Weltalls, der Erde und seiner
selbst dem Menschen gelichtet; Voraussicht, Spar-
samkeit, Gemeinfinn und Genossenschaftswesen haben
Mittel geschaffen, von denen man vor hun-
dert Jahren keine Ahnung hatte! Selbst die
menschliche Lebensdauer — die Statistik weist Dies
unüberleglich nach — ist beträchtlich verlängert
worden und man betrachtet die hochentwickelten
Städte mit Krankenhäusern, Irrenanstalten, Volksschulen
und Gefängnissen, und man lese in den
Büchern nach, wie sie vor hundert Jahren be-
schaffen waren, und man wird sich Rechenschaft
ablegen von dem Werthe und der Größe des Er-
ragens.“

Die Generation aber, die Das geschaffen hat,
wird im großen Ganzen noch in derselben Art und
Weise behandelt, es werden über dieselbe Krieg und
Friedensschlüsse so verhängt, wie zur Zeit der Dreißig-
jährige und der Inquisition. Heute ist noch der
größte Staat Europas anbedingt dem Willen eines
Einzelnen unterworfen, und will man die Staaten
ausführen, in denen das verfassungsmäßige Leben
zur Wahrheit geworden, in fleisch und Blut über-
gegangen ist, so genügen die Finger einer Hand.
Und in diesem Moment wird an der Spree ein
Attentat vorbereitet gegen die Würde und Unab-
hängigkeit und die Freiheit des Volkstreters,
wie ein ähnliches keine civilisirte Nation erlebt
hat. Der Berliner Vertrag hat zu
der traditionellen Form des Verlaufs
der Völker die Form der Völker-
pachtung erfunden!“

Aber auch der letzte der Redner der Opposition
verlor den Berliner Vertrag aus den Augen und
hielt es für seine Landboten-Pflicht, im Interesse
der von den „Reactionären“ bedrohten Verfassungs-
freiheit aufzutreten:
„Ja!“ rief der Abg. Sturm aus, „die Insti-
tutionen des Staates können nicht durch Para-

graphen geregelt werden! Wenn das seine (des
Ministers) Ansicht ist, dann hat gewiß der Herr
Abg. aus Galizien Recht; das ist nicht mehr der
verschämte, das ist der nackte Absolutismus, das
ist die Doctrin des Staatsreichs.“

Meine Herren! Lassen Sie diesen großen Moment
sein kleines Geschlecht finden! Dürren Sie selbst
die Existenz dieses Parlamentes dem parlamen-
tarischen System und der Existenz der Verfassung,
damit sie mit dem Bewußtsein von Ihrem Wan-
dale scheiden und neuerlich vor Ihre Wähler
treten können und sagen: Wir haben unsere Pflicht
gethan!“

Man fragt sich mit Spannung, wo nimmt eine
große parlamentarische Opposition den Rath und
die Zeit her, um in derartigen akademischen Extravaganzen einen Kampf gegen Windmühlen zu
führen? Die Don Quixoterie, gegen einen perfecten
völkerrechtlich gültigen Vertrag mit mehr oder
mindest elegantem Glanz zu ziehen, ist an
sich schon eine Kraftprobe, die eher in das Karl-
Theater als in das Wiener Abgeordnetenhaus ge-
hört; dazu aber über Verfassungstheorien anderer
Staaten zu polemisieren, das kennzeichnet allerdings
die enge, an der schönen blauen Donau gezogene
Grenze gesetzgeberischer Weisheit.

Allen besonnenen Köpfen dieser Welt wie jenseits der
Leitha wird nun endlich klar geworden sein, daß es
sich bei den Verhandlungen des österreichischen
Abgeordnetenhauses über den Berliner Vertrag
um die Aufführung einer parlamentarischen Farce
handelte. In der That, es giebt absolut nichts
Compromittirenderes für das repräsentative System,
als diese parlamentarische Spectacle-Komödie, die
man aufführt, indem man der Welt gegenüber
eine heldenhafte Pose macht, während der ganze
parlamentarische Kampf „halter“ mit stumpfen
Schwertern und mit blind geladenen Feuerwaffen
geführt wird.

Ueber den schließlichen Verlauf der Komödie be-
richtet das Wolff'sche Bureau:

Wien, 27. Januar. Im Abgeordnetenhaus
wurde die Debatte über den Berliner Vertrag
fortgesetzt. Der Referent der Minorität, Herbst,
wies bezüglich der stärksten Angriffe gegen ihn auf
seine parlamentarische Vergangenheit hin und sagte,
wer mit Roth betonen oder mit vergifteten Pfeilen
beschossen werde, habe das Recht zu tödlen, aber
bereitem Schwegen. Redner erklärte, wenn das
Minoritätsvotum nicht angenommen würde, so
würde er für die Ablehnung des Berliner Ver-
trages stimmen; Herbst betonte die finan-
ziellen und staatsrechtlichen Wirren, welche die
Occupation zur Folge hätte, hob hervor, daß
er an dem in der Adresse dargelegten Standpunkte
festhalte, und appellirte an das Gefühl der Verantwort-
lichkeit der Abgeordneten der Bevölkerung gegenüber.
Der Referent der Majorität, Eduard Cich, erkannte
die großen parlamentarischen Verdienste Herbst's
an. Die von dem Grafen Andrassy in der orienta-
lischen Frage befolgte Politik sei die richtige, die Be-
setzung Bosniens liege im Sinne des Fortschrittes
und habe Oesterreich die Sympathien ganz Europas
verschafft. (Beifall.) Cich bekämpfte ferner die
Resolution Scharschmidt's, sowie den Minoritäts-
antrag, welcher inconsequent sei. Der Majoritäts-
antrag entsprache hauptsächlich der Adresse, da
durch denselben die Rechte des Parlamentes ge-
wahrt würden. Der in der orientalischen Frage be-
folgte Politik verdamme Oesterreich sein gegenwärtiges
hohes Ansehen in Europa. Der Ministerpräsident
Fürst Kuersperg erklärte, in Folge der in Betreff
der Administration Bosniens stattgehabten Con-
ferenzen seien alle Factoren von der Ueberzeugung
durchdrungen, daß die Administration sehr wohlfeil
einzuwirken sei und daß das Land die Kosten in kurzer
Zeit werde tragen können.
Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde
der Antrag Bacher (Uebergang zur Tagesordnung)

mit 203 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Der Antrag
Hausner wurde mit allen gegen 32 Stimmen und
der Antrag Dunajewski (den Vertrag zur Kennt-
nis zu nehmen) bei namentlicher Abstimmung mit
181 gegen 90 Stimmen abgelehnt. Der Minoritäts-
antrag Herbst wurde mit 179 gegen 78 Stimmen
abgelehnt und der Majoritätsantrag (dem Ver-
trag von Berlin wird die verfassungsmäßige Zu-
stimmung erteilt) mit 164 gegen 112 Stimmen an-
genommen. Der Zusatzantrag Fuz wurde juridis-
ch abgelehnt und die Resolution Scharschmidt's in
ihrem ersten Theile, welcher dem Majoritätsantrag
entspricht, mit 149 gegen 111 Stimmen angenommen.
Der zweite Theil der Resolution wurde dagegen
abgelehnt.

Wien, 27. Januar. Herrenhaus. Fürst Re-
benhüller und Baron Koellner legten aus Ge-
sundheitsrücksichten ihr Delegationsmandat nieder.
Hein beantragte die Einsetzung eines aus 15 Mit-
gliedern bestehenden Ausschusses zur Vorberatung
des Berliner Vertrages. Der Antrag wurde
angenommen.

Politische Uebersicht.

Leipzig, 28. Januar.

Das schwere Unglück, welches das deutsche
Volk vor langer Zeit schon auf der Höhe von
Falkenhöhe betroffen, harret noch immer der
Sühne. Alle Welt wartete mit größter Span-
nung auf das Resultat der nunmehr begonnenen
Verhandlungen des Kriegesgerichts in Sachen
des „Großen Kurfürst“. Am 31. Mai v. J.
verlor die deutsche Flotte dieses schöne Folge-
schiff und mit ihm 300 Menschenleben. Seit-
dem sind acht Monate ins Land gegangen,
ohne daß die öffentliche Meinung über diesen die
deutsche Nation so tief bewegenden Unglücksfall
aufgeklärt worden wäre. Und auch jetzt werden
voransichtlich noch viele Wochen vergehen,
bevor wir Aufschluß über die Frage erhalten, wie
ein so entsetzliches Unglück möglich geworden.
Allein schon die Verlesung der voluminösen Unter-
suchungsacten, sowie der Vortrag des Auditeurs
über die auf den vorliegenden Fall anwendbaren
Gesetzesstellen und über die Gründe des in Vor-
schlag gebrachten Erkenntnisses, wobei jedem Be-
sitzer das Recht zusteht, eine nähere Beleuchtung
oder Auseinandersetzung zu erteilen, wenn ihm
irgend Etwas unklar oder zweifelhaft erscheint,
werden geraume Zeit in Anspruch nehmen. Auch
die Verlesung wird viele Zeit erfordern; dieselbe
erfolgt classenweise, ohne daß eine Mittheilung
unter den verschiedenen Classen stattfinden darf.
Oben die Mitglieder einer Classe sich nicht einig
können, so kann jeder Einzelne sein Urtheil und
die Gründe desselben für sich abgeben und nieder-
schreiben lassen. Den Besizern steht, wenn keine
Freisprechung gerechtfertigt ist, die Wahl der
Strafe nur innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu.
Er scheint einem Besizer eine solche Strafe zu
hart, so muß er dennoch sein Urtheil nach den Ge-
setzen aussprechen, kann aber auf ein Degradirungs-
gesuch antragen, worüber dann das gesamte
Kriegesgericht abstimmt. Nicht wenig Zeit
werden endlich auch die Abfassung der Urtheils-
begleitung, die nach Verlesung der Acten und nach
erfolgtem Vortrag des Auditeurs nur schriftlich
abgegeben werden darf, sowie die Prüfung der ge-
samten Acten durch das General-Auditorat in
Anspruch nehmen.

Der bayerische Reichsrath hat die vier
Ausführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen
einstimmig angenommen. In dem Ausführungsgesetz
zu dem Gerichtsverfassungsgesetz wurde der
von der Zweiten Kammer geführte Artikel 56,
betreffend die Befugung der Amtsanwaltschaft in
den unmittelbaren Städten, auf den Antrag
v. Pözl's wieder hergestellt.

Es liegt heute nur ein Minimum politischer
Nachrichten aus dem Auslande vor. Beginnen
wir mit Oesterreich. Aus Wien wird ge-
meldet:

Von gut unterrichteter Seite wird Coronini
als Präsident des nächsten Ministeriums be-
zeichnet, Depretis soll Inneres und Finanzen
erhalten. Italien dürfte den deutsch-österreichischen
Bereinigungen betreffs der Ueber der Besatz-
ung zustimmen. Aus Pest wird die Ankunft
einer neuen böhmischen Deputation signalisirt.

Rumänien macht Schwierigkeiten in der
Judenfrage. Die von der „Kreuzzeitung“ ge-
brachte Nachricht über den bevorstehenden Abgang
des Geh. Legationsrathes v. Jasmund aus
den ihm übertragenen diplomatischen Posten in
Bukarest ist — so wird officiös gemeldet — nicht
richtig. Bekanntlich hängt — so schreibt die
„R. A. Z.“ — die definitive Entscheidung über
Ernennung und Entsendung eines diplomati-
schen Vertreters nach Bukarest von Bedingungen
ab, welche seither noch nicht erfüllt sind und deren
Erfüllung auch kaum in ganz kurzer Zeit zu er-
warten ist. Die Richtig der „Kreuzzeitung“ ist
übrigens auch dahin zu berichtigen, daß, wie auch
aus der Budgetvorlage ersichtlich, in Bukarest nicht
eine Ministerresidentur, sondern eine Gesand-
tschaft errichtet werden soll.

Die Nachrichten aus Frankreich deuten auf
eine Schwächung des Einflusses Gambetta's
hin. Paris ist zudem in Aufregung über eine
Sensationsproceß. Der Pariser Polizeiprä-
fect hat ein Schreiben an den Minister des Innern
gerichtet, in welchem um eine Unternehmung der
dem Proceß gegen den verantwortlichen Heraus-
geber des radicalen Journals „La Lanterne“ zu-
Sprache gekommenen Thatfachen gebeten wird.
Zu diesem Proceß wird der „R. Z.“ aus Paris
berichtet:

Der Proceß gegen die „Lanterne“ hat hier
großes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die
Sache vor die Kammer gebracht und wahrschein-
lich eine parlamentarische Untersuchung
verlangt werden. Jedenfalls wird ein Teil der
hohen Polizeibeamten entlassen werden müssen.
Die „Republique Française“ erklärt, die
Polizei müsse moralisch gemacht und ein solches
Personal geschaffen werden, daß es nicht für eine
Schande gelte, Polizeibeamter zu sein. In früheren
Zeiten waren die Pariser Polizeipräfecten meist
verurtheilt. Erst unter Ludwig Philipp, wo man
die Polizei ebenfalls moralischer machen wollte, über-
nahm zum ersten Mal ein allgemein geachteter Mann,
nämlich der Deputirte und Millionär Desferre, die
Leitung derselben. Es wurde in Folge dessen auch
etwas besser. Unter dem Kaiserreich fanden an
der Spitze derselben keine besonders angesehenen
Leute, und die Polizeipräfectur, die außerdem eine
politische Rolle spielte, verminderte wieder völ-
lig. Daß es jetzt gelingen wird, der fran-
zösischen Polizei die geachtete Stellung zu geben,
welche die Polizei in anderen Ländern einnimmt,
scheint unter den gegebenen Verhältnissen eine
offene Frage zu bleiben.

Das linke Centrum — so wird ferner aus
Paris berichtet — sträubt sich gewaltig unter
dem Joche, das ihm Gambetta aufgeladen hat.
Es fehlt bereits nicht an starken Worten, und die
Antwort des „Journal des Debats“ auf die
ewigen Vergeleichen und Redereien der „Republique
Française“ ist als Zeichen der Zeit beachtens-
werth, wenn bei diesen Auseinandersetzungen auch
noch nicht viel herauskommt. Die „Republique
Française“ rief geradezu ins Land hinein:
Wenn ich den Minister mit dem guten Willen,
aber der kalten Hand stürzt, so kommt einer, der
echt republikanisch und doch conservativ ist! Als

Kaufm. Lehr-Anstalt von H. Kleinod früher F. Günther, Grimm. Str. 24, II.

Gründlicher Unterricht in Kaufm. Rechnen, einf. und dopp. Buchführung, Correspondenz (Schönschreiben, Orthographie, Styl) etc. Die Lehrurse können bei den günstigsten Umständen so verschiedenartig naturgemäß der Lernenden selbstredend nicht an eine im Voraus zu bestimmende Anzahl von Lehrstunden gebunden werden, sichern aber dafür bei mässigen Bedingungen — den wünschenswerthen besten Erfolg in verhältnissmässig kurzer Zeit.

Donnerstag, 20. Febr. 1879
Nachmittags 3 Uhr

Ich an hiesiger Gerichtsstelle die zur Securdmasse des Röhlenbesizers G. W. Schöbch in Jomig gehörigen Grundstücke und zwar eine bei Jomig an der Straße ca. 1 Km. von Dessau belegene Wasser- mühle mit 24 amerikanischen Radloängen, wovon 6 Gänge zur Oerisfabrikation eingerichtet, 3 Schindelmühlen, 1 Schneidemühle mit einem einfachen und einem Wellen- getriebe und einem Wellengetriebe mit einem einfachen Räder- und Wellen- getriebe, Gärten, Weidenbeger zur Größe von ca. 80 Morgen, welches Alles zusammen auf 485,062 M 15 S gerichtlich abgetheilt worden ist, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die vollständige Verkaufsanzeige ist im Anhalt. Staats-Anzeiger abgedruckt und an hiesiger Gerichtsstelle angeschlagen.
Dessau, den 26. November 1878.
Oerzogl. Anhalt. Kreisgericht
Der Substitutions-Richter
Seife. Ricmann.

Transatlantische Fracht-Beförderung

via Leipzig-Hamburg.
Sammelstelle für Waggonsladungen.
Nach: New-York
D. „Suevia“ den 5. Februar s. c.
(Montag den 3. Februar.)
D. „Frinia“ den 12. Februar s. c.
(Montag den 10. Februar.)
Nach: Westindien, Central-Amerika, Mexico, dem Stillen Ocean, China, Japan, Australien
D. „Saxonia“ den 7. Februar s. c.
(Montag den 3. Februar.)
D. „Vandalia“ den 21. Februar s. c.
(Montag den 17. Februar.)
Nach: Bahia, Rio de Janeiro, Santos
D. „Buenos Aires“ den 4. Februar s. c.
(Sonntag den 1. Februar.)
D. „Bahia“ den 18. Februar s. c.
(Sonntag den 15. Februar.)
Nach: Montevideo und Buenos Aires
D. „Paraguay“ den 28. Februar s. c.
(Montag den 24. Februar.)
Ebenso stets Gelegenheit per Segelschiff.
Die eingeklammerten Daten bezeichnen den Schlusstermin (Nachmittags 3 Uhr) der Frachtaufnahme für obige Dampfer in Leipzig.
Nähere Auskunft ertheilt:
E. Kohlmann, Generalagent,
Leipzig, Neukirchhof 14,
und die Herren Gerhard & Hoy, Moritz- werfeld und Uhlmann & Co., Leipzig.

Cornelia,

Zeitschrift für häusliche Erziehung.
(Herausgegeben von Dr. Carl Pils.)
Inhalt des 1. Heftes v. Band 31:
Neujahrsgebet. — Bilder aus dem Volks- leben (das verstoßene Kind). — Professor Dr. Beck als Mensch, Arzt und Pädagog. Das Kind in der Anekdote. — Die Ge- lehrten des Rühens v. Hofrath Dr. Kraig. — Der arme Mann. Ein Erziehungs- bild. — Pädagog. Umschau, Uebersicht über neue Jugendschriften, Musikalien etc. Dazu als Beilage: Notizalbum für die Lehrerinnen.
C. F. Winter'sche Verlags-Handlung.

Zum frohen Feste.

Gratulationskarten zum Geburtstag, Jubiläum, Verlobung, Vermählung, Menu u. Tisch- karten, Anzeige- und Einladungsbriefe, Visitenkarten, Pather- briefe, Einzugsged., Willkommenbl. u. s. w.
O. Th. Winkler, Ritterstrasse 41,
Filiale: Planische Strasse 17,
Zum Tintenfass.

Visitenkarten,

100 Stück von 1 A an,
Monogramme 100 von 3 A
Ernst Hauptmann, Markt 10, Kaufhalle 7.

Wer

irgend etwas
in beliebigen Zeitungen des In- oder Auslandes inseriren will, der thut dies am zweckentspre- chendsten, bequemsten und billigsten und erspart alle Mühsal, Porto- und Neben- kosten, wenn er durch beschriftete die erste und neueste deutsche Annoncen- Expedition von
Hansenstein & Vogler, Leipzig, Reichs- strasse 55, 1. Etage, Ecke der Grimm- Strasse, Sellsler's Hof.

Nur Anfertig- ung künstlicher Gebisse, künstl. Zahne, Plombirungen u. s. w. nach bewährter Methode empfiehlt sich unter Aufsicherung noch längere Garantie

M. Grünberg, früher
B. Schwarze, Zahnarzt,
Schüppisch Nr. 19, II.

Gemeinnütziger Bauverein in Liq. zu Leipzig.

Nach Beendigung der Liquidation werden die Actionaire hierdurch aufgefordert, die ihnen aus der Liquidation zukommenden Beträge nummehr binnen 1monatlicher Frist auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten
Katharinenstraße Nr. 28, II.
gegen Rückgabe ihrer Actien in Empfang zu nehmen.
Die in der angegebenen Frist nicht erbobenen Beträge werden auf Kosten und Gefahr der betr. Actionaire bei der competenten Gerichtsbehörde deponirt.
Leipzig, 27. Januar 1879.
Der Liquidator des Gemeinn. Bauv. in Liq.
Advocat Dr. Langheim.

Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar

von Angelika Hartmann.
Junges Mädchen, die
1) sich zu Lehrerinnen ausbilden und dem Staats-Examen unter- werfen wollen,
2) die den Beruf einer Kindergärtnerin erwählen und
3) die ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung zu vollenden beab- sichtigen,
finden zu Obem noch Aufnahme in dem mit Pensionat verbundenen Institute der Unterzeichneten. Anmeldungen werden baldigst erbeten.
Angelika Hartmann, Seminar-Vorsteherin,
Zoblitstraße Nr. 29 parterre.

Lehranstalt für Damenschneiderei,

Beckstraße Nr. 71.
Gründlich theoretischen u. praktischen Unterricht, leicht faßlich u. sicher, ertheilt
Gefäll. Anmeldungen erbitte täglich 3-5 Uhr.
Auguste Achilles.

Gustav W. Seitz Kunsthandlung (Carl B. Lörck)

Rossplatz No. 16, dem Museum gegenüber.
Für die Gesellschafts-Saison
Einladungs-, Tisch-, Gratulations- und Scherz Karten in 4 Größen und in der mannichfaltigsten Ausführung à Dutzend 1 A, 1 A 50 S, 2 A, 2 A 50 S, 50 Karten sortirt 6 A

Sächsishe Geschäftsbücher-Fabrik

F. W. Kaiser in Plauen IV.
gegründet 1855
auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiirt,
empfehle
Ihr in allen Theilen Deutschlands und des Auslandes eingeführt und als vorzüglich anerkanntes Fabrikat zu bekannt billigen Preisen.
Bestellungen auf Bücher nach eigener Vorchrift werden in 5-6 Tagen ausgeführt.
General-Dépôt
bei O. G. Naumann, Leipzig, Universitätsstraße.
Fabrik von Cotillon-Gegenständen

Masken, Knallbonbons
Cartonnagen, Attrappen



Gelbke & Benedictus, Dresden.
Preiscurante gratis und franco.

Vvo Gédalge & Fils aîné

Chemists
Paris 4 Rue de la Chaussée d'Antin **Paris**
beehren, sich ihre zahlreiche Kundschaft zu benachrichtigen, daß Herr Gédalge jun. sich gegenwärtig im Hôtel de Russie in Leipzig aufhält.
AVIS. Die geehrten Herrschaften, welche ihre Aufträge recht bald zu ertheilen wünschen, werden gebeten, ihm dies mitzutheilen, damit er ihnen seine Aufmerksamkeit zuerth machen kann.

BROOK'S
Handelsmarke. Nur acht wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet. Handelsmarke.
NÆH-GARN
Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

Central-Bazar für Fuhrwesen, A. M. Ritter,

Neustädtel Nr. 13.
empfehle seine 18 eleganten Schlitten, sowie ein Oel-Waggeschlitten zu 10 Personen.
Die Schlittenbahn nach auswärts ist vorzüglich.

J. Buchold,
Grimm. Strasse 36. Damenmäntel-Fabrik Grimm. Strasse 36.
Parterre empfiehlt
reiche Auswahl künstlicher Blumen, | Regenmäntel in neuen Façons u. Stoff-
neueste Ballgarnituren, Outmon- | sen von 7 A an bis zu den elegantesten,
turen, einzelne Bouquets sowie Blatt- | Wintermäntel in Hell und Schwarz
pflanzen sehr preiswerth. | sehr preiswerth.
Biederer-Kaufener und Modisten erhalten extra Rabatt.

Mulls, Tarlatans, Batiste, im Stück zu Engrospreisen,
Neuhellen in Schellfen, Rüschen und Krausen,
Morgenhauben in Mull u. Tüll zu 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf. etc.
Filzröcke, Steppröcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gardinen in Zwirn, Mull, Engl. Tüll u. Tüll zu billigsten Preisen.
Philipp Lesser, Grimm. Str. 4, 1 Tr.

Eiserne Cassetten
mit diebstahlsicherem Verschluss,
transportable und feststehend, in sauberer Ausführung, mit 2 Schlüsseln,
Eiserne Privat-Geldschranke
im Preise von 80-150 Mark.
zum Einmauern, oder als Ein- bez. Aufsatz anderer Holztafel zu verwenden,
Geschäfts-schlüsselkasten in Holz und Eisen empfiehlt
Emil Wilbrand,
Grimma'sche Straße 36 (Zeller's Hof).

Mützen! Mützen! Mützen!
In Herren- und sonstigen Bekleidungen empfehle den Herren
Restaurateuren und Gesellschaften mein großes Lager in Kopfbedeckungen für
Herren und Damen, von den einfachsten bis zu den feinsten neuesten Modellen
dieser Saison zu den bekannt billigen Preisen.
F. Otto Reichert, Neumarkt 42, Marie.
Das Haupt-Masken-Costüm-Lager
von Herrn. Semmler befindet sich
Gewölbe Reichstraße 32 und Schulstraße 8, Untertrot.

In Original-Fängen von 3-4 Metern.
DAMPFHEIZUNGS-ANLAGEN.
mit bestverzinntem Eisenblechrohr, in Haltbarkeit und Heizungs-fähigkeit dem Kupfer
nicht nachstehend, liefert zu billigstem Preis
Gustav Riese,
Wagwitz-Strasse.

Neuerbesserte
Gas-Druckregulatoren
von größter Wichtigkeit für Gasconsumenten,
durch deren Anwendung sich eine Gasersparnis von 15-40 Procent je nach den
Druckverhältnissen erzielen läßt, empfiehlt
R. Drescher in Chemnitz,
Fabrik für Gas- und Wasser-Anlagen.

Modellir- Wachs!!!
für Bildhauer und Modelleure.
Nach vielen Bemühungen ist es mir gelungen ein Modellir-Wachs zu
präpariren, welches in beliebiger Härte und Farbe frei von schädlichen Sub-
stanzen in jeder Quantität zu den billigsten Preisen von mir bezogen wer-
den kann. Die von mir präparirten Modellir-Wachs-Stücke sind mit obiger
Schutzmarke und einer Nummer versehen, welche letztere wegen Farbe und
Härte bei Nachbestellungen wohl zu beachten ist.
Gustav Langenhagen, Wachs-Fabrik, Leipzig, Al. Windmühlenstr. 19.
Herrn Gustav Langenhagen, Wachs-Fabrikant, Leipzig. Das von Ihnen
bezogene Modellir-Wachs habe ich zur Anfertigung von kleineren Gegenständen
für Metall etc. in seiner Wirkung ausgetestet gefunden und werde
daher meine Schüler und Schülerinnen etc. empfehlen.
Leipzig, den 24. Januar 1879. Professor M. zur Strassen.

Mein Colonialwaren- und Cigarren-Geschäft
empfehle unter Aufsicherung solidester und billigster Bedienung
Oscar Maune.

Inseraten-Annahme für das Leipziger Tageblatt
RUDOLF MOSSE, Katharinenstrasse No. 3, I., am Markt,
Annoncen-Expedition.

Wir führen Wissen.

England und das afrikanische Binnenland.

Der englische Colonialminister Hicks Beach äußerte sich neulich in einer Rede über das englische Interesse an dem Innern Afrikas wie folgt:

Der englische Handel braucht neue Absatzgebiete. England wird diese Gebiete in Afrika finden können, wo Lancashire sich bereits in der letzten Zeit zahlreiche Verbindungen geschaffen hat, indem es eine Eisenbahn in der Mitte des Landes aufbaute. Es läßt sich noch viel thun längs des Congostromes. In Transvaal, welches neulich annectirt wurde, existirt eine alte, eingeborene Bevölkerung. — Außerhalb der Grenzen dieses Landes könnte der Unternehmungsgeist der Engländer ein neues Feld finden, das gleichzeitig verlockend und groß genug ist für den Baarenadfaß unter zahlreichen und mächtigen Volkstämmen. Seit einem Viertel dieses Jahrhunderts breitet sich Großbritannien unaufhörlich vom Cap gegen den Äquator aus. Um sich von den Erfolgen seiner Politik zu überzeugen, braucht man nur auf die Banknoten zu blicken. — In keiner anderen Weltgegend hat es so bedeutende territoriale Erweiterungen gemacht, und es möchte läßt, prophesieen zu wollen, wo die Grenzen seiner nächsten Ausdehnung sein werden. Diese territoriale Erweiterung im Süden Afrikas bildet einen Theil des Regierungsprogramms, und das gegenwärtige Cabinet hat bereits in dieser Hinsicht mehr gethan, als irgend eins von denen, welche früher existirten. — Aber Herr Michael Hicks-Beach weist mit Recht darauf hin, daß die Anforderungen der Regierung fruchtlos sein müßten, wenn sie von dem englischen Kaufmann nicht unterstützt werden. „Möge er“, sagte der Minister, „seine Producte auf neue Märkte bringen, möge er nicht bloß, sich einem kleinen Risiko aussetzen, einige Schwertkämpfer und Gefahren zu überwinden, um seinen Handel und sein Gewerbe zu vergrößern; möge er sich erinnern, daß durch solche Handlungen seine Vorfahren die Stellung erobert haben, die sie ihm als Erbe vermachten, und ich trage kein Bedenken zu behaupten, daß, wenn er sich begeistert zeigt, von derselben Energie und demselben Unternehmungsgeist, wie sie seine Vorfahren bewährt hatten, die Handelskriege, unter der wir leben, nur vorübergehend sein wird, und die englischen Arbeiter ihren ersten Platz unter allen Nationen der Welt wieder einnehmen werden.“

Ran, England scheint nimmer satt zu sein und hat, wie die Kirche im Faust, einen großen Magen. Auch die Franzosen rüsten Expeditionen nach Ozean und nach den Ufern des Rigers; selbst die Vereinigten Staaten von Nordamerika suchen für ihre Flotte einen sicheren Hafenplatz in Afrika; nur die deutsche Regierung hofft allein in Schuyllien das Heil der Industrie zu finden! Da, wenn wir bei dieser Theilung des Welttheils wiederum mit leeren Händen ausgehen werden, dann wird sich unsere Handelswelt die Schuld selbst zuschreiben müssen. Ermannt euch zur That, dann werdet ihr später nicht zu klagen brauchen! — Können wir den deutschen Industriellen und Kaufleuten zurufen.

Gemeinnützige Gesellschaft.

Leipzig, 28. Januar. In der gestrigen Sitzung der Gemeinnützigen Gesellschaft theilte deren Vorsitzender, Herr Dr. Gensel, vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß das gewöhnliche Versammlungslocal für dieses eine Mal, und zwar ohne Verschulden des Vorstandes, nicht zu erlangen gewesen. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes, dieselbe wurde indessen auf Antrag des Herrn Herrmann auf die nächste Sitzung verschoben. Der Antragsteller begründete seinen Vorschlag mit der Wichtigkeit des Actes, von dessen Vornahme die Mitglieder der Gesellschaft, da die erste Versammlung nur einen Tag vor der Sitzung gefehlet, nicht zur Genüge informiert seien.

Darauf befragte Herr Prof. Krudt die Tribüne, um seinen Vortrag über das Thema „Goethe in Leipzig“ zu erstatten. Goethe hat in den Jahren 1765—1768 als Student in Leipzig und zwar in dem Hause „Große Feuerstraße“ (Durchgang vom Neumarkt nach der Universitätstraße) gewohnt. Wie viele unserer Mitbürger sind an der Stätte, von welcher unendlich Licht in die Welt ausstrahlte, theilnahmlos vorüber gegangen und gehen noch in Theilnahmlosigkeit vorüber! Wir Deutschen können uns gar nicht so recht zurückversetzen in die Zustände des alten Leipzigs mit seinen engen Straßen und Gäßchen, seinen malerisch und barock dreinschauenden Häusern, seinen Thoren und Gräben und seiner dicht mit Bäumen bewachsenen Esplanade, mit seinem bunten Straßenleben und wunderbaren Straßenspielen, namentlich zur Messzeit. In diesem alten Leipzig des vorigen Jahrhunderts tritt uns eine mächtig lange, fast sechs Fuß hohe Gestalt mit einem Sternnadeln entgegen, ein sanftes Lächeln um den Mund, von Jedermann begrüßt, dabei aber gefürchtet — Goethe! Daran erblicken wir eine andere kleine, etwas gebückte Gestalt mit einer Kleidung, welche nicht für sie gemacht erscheint, einen Mann, zu dessen Füßen Tausende gesessen haben und von dem herrliche Lichtstrahlen ausgegangen sind — Gellert. Wer ist aber der junge Mann mit dem seinen philosophischen Antlitz, der von seiner Wohnung aus verwundert auf dieses Leben blickt, von dessen Lippen es leise murmelt, aus dessen Munde Worte ertönen, die gleich herrlicher Musik mit einem Tonfall, wie er noch nicht gehört, in die Welt hinaus ertönen? Das ist kein Anderer als Goethe. Und zwei Fenster weiter in demselben Hause schaut ein anderes Gesicht heraus, das einem

Jüngling angehört, der sehr einsam und arm in der Welt dahinführt, der in seinem zarten Lebensalter schon ganz auf sich allein angewiesen war. Welch ein Gegensatz zwischen den beiden Jünglingen! Dort ein in jeder Beziehung von den Vätern des Glückes begünstigter Patriarchensohn, hier ein armer junger Mann, dem Vater und Mutter entzissen und der voll der bangsten Sorgen ist, da ein Augenleiden droht, ihm das Licht des Tages zu entziehen. Beide waren gute, brave Wesellen, der Patriarchensohn Goethe und der gottesgelobte Kimbredt aus Grimma.

Wir finden den jungen Johann Wolfgang Goethe als Studiosus jur. in Leipzig, als einen Besessenen der Jurisprudenz, oder, wenn wir aufrichtig sein wollen, als einen wenig Besessenen dieser Wissenschaft. Goethe selbst hatte sich eingezeichnet als „der schönen Wissenschaften Liebhaber“, fürwahr ein entsetzlich starkes Wort im vorigen Jahrhundert. Der Vater Goethe's, der alte Herr Rath, hatte sich die Laufbahn seines Sohnes ganz eifrig zu überdacht, daß Derselbe nach Absolvirung seiner juristischen Studien auf die Advocatenbank rücken, hübsch pro und contra sprechen und mit der Zeit in seiner Vaterstadt zu Amt und Würden gelangen, wo möglich sogar zum gestirnten Herrn regierender Bürgermeister aufrücken sollte. Der alte Goethe war von gutem patriotischem Charakter, aber er wollte respekt sein und hatte bestimmt, daß sein Sohn Wolfgang die damals ausblühende Universität Göttingen beziehen sollte, ein Entschluß, mit dem Dieser gar nicht übereinstimmte. Der junge Goethe hatte es sich in den Kopf gesetzt, die berühmten Männer in Leipzig zu hören, einen Gellert und Andere, er hatte sich vorgenommen, es dahin zu bringen, daß er neben diesen berühmten Männern mit Auszeichnung genannt werden würde. Sein Sinn war darauf gerichtet, das klassische Alterthum zu durchdringen und er hatte bald Wissen von Werken zu diesem Behufe durchstudirt. Es ist erklärlich, daß bei solchem Sinne und Trachten Goethe beim Nachschreiben der juristischen Collegien erlahmte. Im vorigen Jahrhundert ging es in den Hörsälen der Leipziger Universität wesentlich anders her, als in unseren Tagen; die Vorträge wurden fast alle lateinisch gehalten und die Professoren waren in dem Stoffe, den sie behandelten, recht stationair geworden. Dazu kam, daß unter solchen Umständen das römische Recht nicht allzuviel Interesse bot, und von deutschem Recht konnte noch nicht viel die Rede sein.

Goethe war von seinem Vater aus an den Professor Böhm und dessen Frau empfohlen und er hoffte in Diefen gewissermaßen Mitsprecher zu finden, daß er dem irrenden Rechtsstudium entlagen konnte; er hatte sich jedoch darin getäuscht. Beide bestimmten Goethe, den juristischen Vorlesungen treu zu bleiben, er brachte es aber wenigstens dahin, daß sie einwilligten, daß er nebenbei auch seinen Liebhabereien nachgehen könne. Goethe's lebhafter Wunsch, den geliebten Gellert zu hören und ein Prakticum bei demselben zu nehmen, erfüllte sich. Doch das Unglück wollte, daß hierbei Gellert sich als ein ganz Anderer zeigte, als ihn Goethe sich gedacht. Gellert war ein trodener Schulmeister im vollen Sinne des Wortes. Seine ernste traurige Vortragweise, seine Roralspredigten, seine Fragen über persönliche Angelegenheiten der Studirenden, über deren Kirchendienst und dergleichen waren dem flotten Waisensohn Goethe sehr unwillkommen und unbequem. Und doch war es für die Entwidlung Goethe's von unendlichem Segen, daß er einige Jahre in dieser Gellert'schen Schule verbracht hatte.

Der junge Goethe konnte von Dichten nicht lassen. Während der ersten Zeit seines Leipziger Aufenthaltes sah er sich mit diesem seinem Dichten ganz allein, und nur bei Rabane Böhm fand er, von Zweifeln und Gewissensbedenken geplagt, Zuflucht. So sehr diese Frau ihn beschützte und zu ermuntern sich bestrahlte, sie hat ihn aber auch durchaus nicht geschont und ihm da, wo es Roth that, reinen Wein eingeschmitten. Es kam die Stunde, in der Goethe mit Allem, was er bisher geschaffen, brach. Er warf alle seine dichterischen Zeugnisse ins Feuer und vollzog damit einen Löcherungsproceß, aus dem gleich einem Phönix die neue deutsche Poesie emporstieg. Freudig kann es Goethe gerade nicht um Dergewesen sein, als er das Autodafé veranstaltete; es quälten ihn die bangsten Zweifel, ob er in Wahrheit zur Dichtkunst geschaffen sei, und er fühlte sich entsetzlich einsam an Körper und Geist. Aber es war dafür gesorgt, daß Heilung eintrat. Hierzu trugen namentlich bei: der Zeichenunterricht bei Dejer, der gesellige Verkehr mit Freunden und das Verhältnis zu Katharina Schönkopf. Dejer, der in der alten Pleißenburg wohnte, hat nach der übereinstimmenden Versicherung der Geschichtsforscher über Jahrzehnte lang das Kunstleben Leipzigs beherrscht und war in jeder Beziehung ein außerordentlicher Mann. Sein Verhältnis zu dem jungen Goethe war das eines Vaters zu seinem Sohne. Goethe fand auch lebhaften Gefallen an Dejer's Tochter, an Friederike Dejer, welche, wie wir wissen, Goethe zwar nicht geliebt hat, aber seine gute Freundin war. Ohne den Unterricht Dejer's hätte Goethe niemals in die Schätze des Alterthums so tief eindringen können, wäre er niemals auf einen solchen geistigen Höhepunkt gelangt. Anregung zu naturwissenschaftlichen Studien empfing Goethe hauptsächlich bei dem Professor Ludwig, bei dem er nach damaliger Universitätsitte den Wittaghtisch hatte.

Von seinen Freunden wirkten namentlich zwei anregend, Schloffer, ein Mensch von solidem Wissen und Behrlich, in vieler Beziehung ein wunderlicher Kauz, der aber Götze von manchem thörichten Streich jurlich gehalten hat.

Katharina Schönkopf, die von so tiefer und nachhaltiger Einwirkung auf Goethe gewesen, war am 22. August 1746 geboren; neuere geschichtliche Erörterungen haben erwiesen, daß ihre Mutter, eine geborene Haupt aus Frankfurt, nicht, wie früher angegeben worden, aus einer dortigen Patrizierfamilie entstammen ist. Das Bild, welches uns von Katharina Schönkopf hinterlassen worden, zeigt ein gewisses passives Verhalten, eine Art phibisire Zurückhaltung. Sie hatte niemals, wie Friederike Dejer, einen jarstatischen Zug um den Mund, und alle diese Eigenschaften rührten wohl aus ihrer rein bürgerlichen Erziehung her. Aber gut muß das Mädchen gewesen sein und sie bekundete ein reges Interesse für die Dichtkunst.

Der Redner schilderte nun noch in anschaulicher Weise die Kämpfe, die für Goethe aus seinem Verhältnis zu Katharina Schönkopf erwachsen, seine immer und immer wieder erwachsenden Zweifel an seiner Zukunft, Kämpfe und Zweifel, durch die er sich endlich aber doch durchzuringen vermochte. Aus dem Verhältnis zu Katharina entsprossen die Träne der höchsten Lyrik. Goethe bewahrte Leipzig für alle Zeit treue Liebe und Dankbarkeit im Herzen. Nach den Tagen von Jena, wo Alles für Deutschland verloren schien, sendete Goethe auf das Drängen des Schriftstellers Rochly die Schauspieltruppe des Weimarer Theaters nach Leipzig und dichtete selbst einen Prolog zu deren Auftreten. Redner schloß seine mit lautem Beifall aufgenommene Ansprache mit der Hinweisung, daß die Stadt Leipzig sich mit der Aufstellung der Statue des alternden Goethe in der Aula der Universität nicht begnügen solle, sondern daß es die Verpflichtung habe, zur Erinnerung an die Zeit, wo in Leipzig die Ruhe den jungen Goethe geliebt, ein Denkmal dieses jungen Goethe in seinen Promenaden aufzurichten.

Nach Anhörung dieses Vortrages theilte der Vorsitzende noch mit, es sei von Herrn Kreissecretair Franke ein Schreiben eingegangen, worin derselbe die Anfrage stellt, ob die Gemeinnützige Gesellschaft geneigt sei werde, die Kosten eines Vortrages mit zu übernehmen, um welcher der Capitain Viermair, der Erfinder des bekannten gleichnamigen Städte-Reinigungs-Systems, erlucht werden solle. Die Versammlung beschloß, daß zunächst der Vorstand sich über die Anfrage schlüssig machen und danach Weiteres vorschlagen soll. Darauf Schluß der Versammlung.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 28. Januar. Die Leipziger Theaterdirection ist jetzt offenbar bemüht, das Repertoire mannichfaltiger zu gestalten und die Werke der deutschen Meister, auf welche die Nation mit wahrer Verehrung blickt, auf der Bühne lebendig zu erhalten. Insbesondere scheint sie es als ihre Pflicht zu betrachten, die Schöpfungen des unvergänglichen Dramatikers Mozart zu pflegen und denselben das ihnen gebührende Recht einzuräumen. Die Reihe der Mozart-Aufführungen beweist diese künstlerische Gesinnung, welcher die uneingeschränkte Anerkennung nicht vorenthalten werden darf. Mozart's „Entführung aus dem Serail“ gehört zu jenen herrlichen Meisterwerken, welche in Folge ihres inneren Wertes stets eine Hölle der deutschen Bühne bleiben werden; denn trotz der mangelhaften Leistungswahl in der dramatischen Darstellung der wahrheitsvolle Geist eines echten, deutschen Meisters, welcher selbst an den Stellen, wo er der Zeit baldigen und sich zu einigen Concessionen verstehen mußte, niemals den gesinnungswürdigen Musiker vergessen und falsche Götter anbeten konnte. Sogar in der großen Bravourarie der „Conjunge“, welche für die geläufige Orgel der „Cabalieri“ componirt wurde, sind die Ausschmückungen und Verzierungen nicht in der widerwärtigen italienischen Manier angebracht, sondern die Coloraturen wachsen aus dem thematischen Kern heraus und verhalten in ihrer Haltung nirgends den einseitigen Bau des Ruffin'schen. Ueberhaupt ist dieser Zug an Mozart so verehrungswürdig, daß er seinen Beruf als Liederdichter auch in sehr kritischen Momenten doch immer hochhält und seine Gedanken nicht zur leichtesten sinnlosen Phrase verdammt. Wenn Goethe sich dahin äußerte, daß zu seiner Zeit Mozart's „Entführung“ alles bis dahin im Singpielcharakter Geschaftene „niederzuschlug“, so dürfen wir auch jetzt noch behaupten, daß unter den deutschen „Singpielen“ das genannte den vornehmsten Platz behauptet. Dittersdorf, Schenk und spätere Liederdichter vermögen mit Tonwerken ähnlicher Gattung jener Meister'schöpfung gegenüber nicht Stand zu halten.

Die Ausführung derselben bewies, daß von den darstellenden Hauptkräften der Betreuer des „Omin“ den Preis verdiente. Herr Reß hat in jeder Beziehung eine Leistung geboten, welche des höchsten Lobes würdig ist. Sie legte ebenso von der tiefen Durchdringung des Stoffes, von der sicheren Beherrschung des Charakters, wie von der ausgezeichneten musikalischen Durchbildung und von der virtuosen Behandlung des schönen Stimmorgans ein glänzendes Zeugnis ab. Die Rolle des Omin gehört unbestreitbar zu den schwierigsten Aufgaben, welche überhaupt in der älteren dramatischen Musik aufzufinden sind. Mozart selbst heißt in seinen Briefen den Omin als einen Charakter hin, der in seinem betagten Kern alle Ordnung überschreitet, kein Maß und Ziel kennt und im wilden Fanatismus seine Natur offenbart. Die Darstellung wird dadurch aber so ungemein erschwert, daß diese originale Gestalt in den verschiedenen Scenen als Mittelpunkt für die humoristischen Situationen benutzt ist und durchaus nicht als vernichtendes dämonisches Element auftreten darf. Im Gegentheil ist Omin schließlich die

lächerliche Figur mit ohnmächtigen Wuthausbrüchen, welche der Componist so genial in Tönen wiederzugeben verstand. Mozart äußert sich über das bei der Composition verfolgte Princip in den charakteristischen Worten, „daß die Leidenschaft, b'istig oder nicht, niemals die zum Ziel ausgedrückt sein müssen und die Kunst, auch in der schauerlichsten Scene, das Ohr niemals beleidigen, sondern doch dabei vergnügen müsse“.

Diese Intentionen des großen Meisters hatte Herr Reß trefflich erfaßt, aus welchem Grunde auch die ihm gesollten Donationen als vollkommen gerechtfertigt anzuerkennen sind. Frau Witt, die oft gewürdigte bedeutsame Künstlerin, wurde nicht in geringerem Grade geehrt, weil sie den musikalischen Theil der Partie mit blendender Virtuosität zur Geltung brachte. Jedoch ist nicht zu verschweigen, daß Frau Witt als „Conjunge“ eine ungleich tiefere Wirkung mit ihrem Gesange hervorbringen würde, wenn sie das allzu grelle Auftragen der Effecte in den höheren Tönen vermeiden wollte, weil dadurch das edle weibliche Wesen, welches so zu sagen die ideale Gestalt der Conjunge umhüllen soll, entschieden verloren geht. Die technische Durchführung war häufig bewundernswürdig; das tiefere Besinnen in den Charakter wurde aber zuweilen vermisst.

Am wenigsten vermochte Herr Bielle als „Belmonte“ seine Aufgabe zu bewältigen. In der höheren Tonlage fehlte die Ausgiebigkeit und die reißvolle Klangfarbe des Stimmorgans und im Spiel bemerkte man, daß der Charakter der Natur des Künstlers nicht zusetzt. Bedeutsam wird die Besetzung des Belmonte durch Herrn Bar und des Brindello durch Herrn Rebling für die späteren Vorbildungen bei Weitem günstiger sein. Die Krankheit des letztgenannten Künstlers hat jedenfalls eine Aenderung in der Rollenbesetzung notwendig gemacht. In Anbetracht dieser Verhältnisse darf man Herrn Küllner die Anerkennung nicht verweigern, daß er seinen Brindello lebendig und frisch, mit durchdachter Charakteristik und mit oft recht ansprechendem musikalischen Ausdruck reproducirte, während Frau Klein von Krellen als Brindello durch ihre ungemein anmuthige Erscheinung die Sympathien gewann und größtentheils in angemessenem Vortrag die musikalischen Einzelheiten der Partie vorführte.

Die Inszenirung war recht zweckentsprechend und das Orchester leistete unter der Direction des Herrn Capellmeisters Mühlbörffer Vorzügliches.

Oscar Paul.

Bermischtes.

Das in Halle kürzlich stattgehabte zweite Symphonie-Concert des Musikdirectors Haller hatte — nach der „Halle'schen Zeitung“ — in noch größerem und gemählterem Auditorium als das vor 14 Tagen mit so schönem Erfolg durchgeführte erste Concert versammelt. Raum vermochte der große Saal die zum Theil recht aufmerksamen Zuhörer zu fassen, die mit höchstem Interesse den Leistungen der auswärtigen Künstler folgten. Das Programm selbst bot im Verhältnis zu dem des ersten Concerts eine nicht so durchweg ansprechende Befallsfälle, da einzelne als Clampuspunkte des Programms figurirende Werke nicht im Stande waren, den hervorragenden Nummern des vorigen völlig gleichzukommen. Das symphonische Gedicht „La jeunesse d'Hercule“ von Saint-Saens übertraf immerhin an Charakteristik, Wohl der Tonfarben und Gehörnfülle die allerdings nur für Streichquartett componirte Liebessonette von Kreis. Dagegen boten die Werke Beethoven's (Mozart aus der Symph. Nr. 8), Weber's „Oberon“, Rossini's „Wilhelm Tell“ mit ihrer trefflichen Execution einen reichen Ertrag und behaupteten ihren Werth den Werken neuerer Meister gegenüber. Die beiden Soli „Nocturne für Balhorn“ von Franz und die Arias aus dem „Barbier“ von Rossini für Trompete bekundeten die Leistungsfähigkeit der Einzelkräfte und ernteten ebenfalls reichen Beifall. Horgigliches leistete das Streichquartett in der Ausführung des Schumann'schen Abendliedes. Endlich sei noch die dem Concert einen pedegenen Abschluß gebende Fantasia aus Wagner's Lobenaria erwähnt, welche von der Capelle, wie überhaupt Wagner'sche Compositionen, mit besonderem Effect vorgetragen wurde.

Es sei auf das heute im Saale Sonorand stattfindende Symphonie-Concert der erwähnten Capelle besonders hingewiesen, weil das Programm — nach künstlerischen Gesichtspunkten geordnet — Classisches und Modernes in verständiger Abwägung bietet.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Cultus und öffentl. Unterrichts.

Erliegt: die 2. Lehrerstelle zu Frauenhain. Colator: die oberste Schulbehörde. Die Stelle gewandt außer freier Wohnung und Garten 1000 A. Gesuche sind bis zum 4. Februar an den k. d. n. l. Bezirkschulinspector Wigand in Großenhain einzureichen; — die händige Lehrerstelle an der oberrn Schule zu Leutersdorf. Colator: das k. d. n. l. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Gehalt 1000 A. über 288 A. Honorar für 8 Lehrstunden und freie Amtswohnung mit Gartengerath. Gesuche sind bis zum 12. Februar an den k. d. n. l. Bezirkschulinspector Schulrath Soupe in Chemnitz einzureichen; — die 2. händige Lehrerstelle zu Schöna bei Schandau. Colator: das k. d. n. l. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Außer freier Wohnung im Schulhause 900 A. Gehalt. Gesuche sind bis zum 6. Februar an den k. d. n. l. Bezirkschulinspector Lehmann in Pirna einzureichen.

Zu besetzen: eine händige Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Reichenbach i. B. Einkommen 1275 A. einschließlich 240 A. Wohnungentschädigung. Gelegenheit zur Unterrichtsbetheiligung an der Fortbildungsschule. Gesuche sind bis zum 16. Februar an den Colator, den Stadtrath zu Reichenbach i. B., zu richten; — die Schulstelle zu Lunnertsdorf bei Dalmichen. Colator: die oberste Schulbehörde. Einkommen, neben freier Wohnung, 978 A. und 72 A. für den Fortbildungsschulunterricht. Gesuche sind bis zum 20. Februar bei dem k. d. n. l. Bezirkschulinspector Dr. Kühn in Döbeln einzureichen.

Vertical text on the far left edge, partially cut off.

Ein junger Mann, in der Buch-...
Ein anständ. Mädchen...
Ein junges Mädchen...

Mietgesuche.
Fabrik gesucht.
Zur Fabrikation leichter Maschinen...

Ein Laden.
mit Wohnung zu Materialwaarenhandel...

Ihr ein größeres Fabrikgeschäft werden in Buchhandlung
große geeignete Localitäten

1. April such. Leute o. R. 1. Logis Nordost...
Gesucht wird ein Logis 1. od. 2. Etage...
Ein gr. Obergemmer als Contor...

Brandvorwerksstraße 80
in 1. Etage ein freundl. Balkon-Logis...
Sebast. Bach-Str. 2111 p. 1. April...

Zu vermieten per 1. April...
Rönigsstraße 22
Eine Wohnung mit schönem Anblick...



Stadt-Garten. Vorläufige Anzeige. Mit Sonnabend, den 1. Februar, eröffne den directen Verkauf der Urwälder-Bräuererei von A. Hoerhammer & Co.

B. Quack's Restaurant. Heute Mittwoch, den 29. Januar Abends 7 Uhr: Großer Karren-Abend verbunden mit Concert von der Capelle des Hauses (52 Mann) unter persönlicher Leitung des Directors.

Volks-Redoute. Hôtel de Pologne! Von Abends 7 Uhr ununterbrochenes Concert. Um 10 Uhr grosse Fest-Polonaise.

Heinrich Noack. Von Abends 7 Uhr ununterbrochenes Concert. Um 10 Uhr grosse Fest-Polonaise. Zutritt nur im Masken- oder Ballanzug gestattet.

Stahl's Restaurant. Witterstraße 44. empfiehlt seinen anerkannt guten Mittagstisch. Hier aus der Freiherrlich von Eucherischen Brauerei - direct vom Fass.

Mittagstisch in 1 oder 2 Portionen nach Auswahl 75 Jim Monument 70 A empfiehlt Tharandt, Petersstraße 22. Heute früh Speckfisch, Mittagstisch gut u. fröhlich.

Burgkeller. Heute früh Speckfisch, Mittagstisch gut u. fröhlich. Stammabendbrot, Dresdner Seifenbrot ganz vorzüglich empfiehlt Aug. Löwe.

Sophien-Bad-Restaurant. empfiehlt täglich Mittagstisch. Suppe mit 1/2 Port. 75 A. Heute Abend Karpen polnisch. Morgen großes Schächtfest.

Restaurant Wachsmuth, Katharinenstr. 22. empfiehlt täglich anerkannt guten Mittagstisch, Stammabendbrot, Schwarzenbader Exportbier à Glas 18 A, sowie Schlichter vagerdier in vorzüglicher Qualität. NB. Heute Schweinshoden mit Meerrettig und Röhren.

Nürnberger Bier-Stuben A. Kuntzschmann. Durschstraße Nr. 8. Heute Schlachtfest. NB. Das Nürnberger Schandbier à Glas 18 A ist jetzt hochsein.

Restauration von J. G. Kühn. Leubners Haus, vis à vis der Post. Heute Schlachtfest. Vagerdier und Vagerdier II.

Oajeri's Restaurant in Lehmanns Garten. empfiehlt zu heute Abend Schweinshoden mit Röhren und Meerrettig oder Gauerkraut, Soße und Bier II.

Kleine Finkenburger. Schweinshöfel. Humoristen im Pantheon. Heute Mittwoch großer Karrenabend. Märliche Aufführungen u. A.: Die Geerdüder, großes Spectakelstück, ausgeführt von lebenden Puppen.

Urania. Heute Mittwoch Theater und Ball im Gesellschaft. Anfang 8 Uhr. D. V.

Die Sammelstellen für Gaben zum Neubauer Kirchenbau befinden sich in Leipzig: in der Hirsch'schen Buchhandl., Grimm. Straße 16, sowie bei den Herren R. Landmann, in Firma Landmann & Eake, Grimm'sche Straße 16.

Franz Coblenzer's Patent-Stärke-Glanz ist als das beste aller existirenden Präparate zur Erzielung glänzender und weicher Appretur für seine Wäsche bekannt. Zum Schutze gegen die Fäulnis, meist wertlose Producte repräsentirende Nachahmungen achte man auf neblige Schutzmarke.

Ringelhardt's Universal-Balsam mit der Schutzmarke: auf den Dosen hat sich in nachstehenden Krankheiten glänzend bewährt: Vom Keuchhusten sind binnen 8 Tagen die Kinder des Cassebeamten Herrn Bernhardt in Gohlis, des Restaurateurs der Oberstraße Herrn Lehmann, des Handelsmanns Pfing in Gohlis und andere Kinder ebenfalls durch sanftes Einreiben und Auflegen des Balsams auf den Magen geheilt worden.

Volkverein. Größere gefellige Vereinigung Mittwoch den 29. Januar Abends 8 Uhr in den Sälen des Hôtel de Pologne. Die Rede wird Herr Professor Dr. Baur halten über „Friedrich Werthe's Leben und Wirken“.

Verein geprüfter Maurer- und Zimmermeister zu Leipzig. Generalversammlung Montag, 10. Februar 1879, Abends 5 Uhr, in der Centralhalle. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Rechnungs-, 3) Gehehlenwesen.

L. L. V. Verein für spirituelle (psychologische) Studien. Jeden Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung (Stadt Berlin I). Heute Vortrag: Wie man sich zum Medium ausbilden kann. - Gäste stets willkommen.

Bach-Verein. Heute Abend 8 Uhr Übung. Psalterion. Heute Abend 7 Uhr Übung. D. V.

Xylographen-Krankencasse. Donnerstag den 30. Januar d. J. Abends 7 1/2 Uhr Haupt-Versammlung in der Restauration zum Johannissthal (Hospitalkirche).

Bäcker-Gehülften-Krankencasse. Außerordentliche General-Versammlung heute Mittwoch den 29. Januar s. e., Nachmittags 4 Uhr, im Herbergslocal, Große Windmühlstraße Nr. 7.

Diebstahl. Gestohlen wurde ein mah. Kuchentisch mit grauem Backstuch, Reichstr. Nr. 20, vom Postsaal. Vor Kauf wird gewarnt. 10 A Belohnung werb. Raubmisset bringt. L. Brutschneider.

Schwanenteich. Am vergangenen Freitag sind aus der Gärderode 2 Hefte Ruten (Sonaten von Beethoven, Gdur, Opus 44, Sonaten Diabelli, Opus 38, Ddur) abhandeln gekommen. Wer über deren Verbleib Auskunft ertheilen kann, erhält gute Belohnung. Friedr. Zeuner.

Verloren wurde ein mah. Kuchentisch mit grauem Backstuch, Reichstr. Nr. 20, vom Postsaal. Vor Kauf wird gewarnt. 10 A Belohnung werb. Raubmisset bringt. L. Brutschneider.

Verloren wurde ein mah. Kuchentisch mit grauem Backstuch, Reichstr. Nr. 20, vom Postsaal. Vor Kauf wird gewarnt. 10 A Belohnung werb. Raubmisset bringt. L. Brutschneider.

Berl. Sonntag Abds. 1 gold. Schlangerring, gef. F. W. S., v. Baur. Abnd. d. 3. Rest. Johannissthal. Gez. gute Bel. abzug. Waldstraße 7a, 4. Et. rechts. Vor Anf. n. gew.

Berl. d. 27. e. Brosche v. d. Frl. Frl. Frl. Wintergartenstr. g. Belob. n. abt. Reichstr. 2, d.

Sonntag Vormittag auf der Connewitzer Eisenbahn schwarzer Pelztrauer verloren. Gegen Bel. abzug. Daimstr. 18 im Baden.

Verloren auf der Eisenbahn nach Connewitz Sonntag früh 1 Uhr, woll. Damentasche. Gez. Bel. abt. bei J. Fuchs, Unt. Str. 20.

Gestern blieb in einer Droschke, welche vom Königsplatz nach Thüringer Bahn fuhr, ein Stuhl liegen. Bitte denselben bei Kitzing & Heilig abzugeben.

Abhand. gefom. ist seit Sonnab. ein ganz kleiner, schwarz, gelb u. weißer Hund, auf d. Namen Betty hörend, mit Halsb. u. neuem Steuerzeichen, 1126. Gez. gute Belobn. abzug. Reichstr. 2, d. Frl. Frl. Frl.

Ein großer schwarzer Hund abzugeben. Gegen Injektions- u. Futterkosten abzugeben. Reichstr. 2, d. Frl. Frl. Frl.

Ein großer schwarzer Hund abzugeben. Gegen Injektions- u. Futterkosten abzugeben. Reichstr. 2, d. Frl. Frl. Frl.

Richard Breitschneider ist aus meinem Geschäft entlassen. Gustav Krieg.

Die Beleidigung, die ich gegen den Bäckmeister Herrn Litzkendorf ausgesprochen habe, beruht auf Unwahrheit. E. Thierbach, Realschulhaus.

Anfrage an Sachkenner: Wie viel beträgt der Gehalt der einzelnen Fürsten Deutschlands a) jährlich, b) mit Zinsen seit der Befreiungsbilanz bei Leipzig bis Jahresabschluss 1878? H. D.

Ein Lied vom Strauß. Schön ist der Strauß, der frisch gepflückt, Die Braut am Hochzeitsmorgen schmückt, Der Bräutigam voll stolzer Lust.

Am Tage meines 25 jährigen Arbeiterjubiläums im Hause Berger & Voigt von meinen Herren Chefs, den Herren Procuristen, Commis und Mitarbeitern in so überaus reicher Weise bedient, fühle ich mich veranlaßt für die vielen Beweise ehrenden Wohlwollens Allen aus vollem Herzen meinen tiefempfindlichen Dank auszusprechen.

Die j. Dame im hellen grau-braunen Ballet, welche vorgestern (Montag) Mittags kurz nach 12 Uhr in Begleitung einer anderen Dame durch die Petersstr., Grimm. Straße, Goethestr. ging, wird von dem ihr folgenden Herrn im braunen Kaisermantel, der ihr schon öfter begegnete, erkräft, wenn Annäherung erwünscht, brieflich unter E. E. 2.

Bitte schreiben Sie umgehend ob Sie heute Abend Zeit haben, der Abfender hat mit Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sprechen. Adresse B. M. 744. Filiale d. Blattes, Katharinenstraße 18.

„Arbeit“ Dresdner Bahnhof, Montag verpätet, bitte Mittwoch dies. Zeit u. Stelle. Zu spät erhalten. A. J. 50 Antwort postlagernd.

Die j. Dame im hellen grau-braunen Ballet, welche vorgestern (Montag) Mittags kurz nach 12 Uhr in Begleitung einer anderen Dame durch die Petersstr., Grimm. Straße, Goethestr. ging, wird von dem ihr folgenden Herrn im braunen Kaisermantel, der ihr schon öfter begegnete, erkräft, wenn Annäherung erwünscht, brieflich unter E. E. 2.

Bitte schreiben Sie umgehend ob Sie heute Abend Zeit haben, der Abfender hat mit Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sprechen. Adresse B. M. 744. Filiale d. Blattes, Katharinenstraße 18.

„Arbeit“ Dresdner Bahnhof, Montag verpätet, bitte Mittwoch dies. Zeit u. Stelle. Zu spät erhalten. A. J. 50 Antwort postlagernd.

Die j. Dame im hellen grau-braunen Ballet, welche vorgestern (Montag) Mittags kurz nach 12 Uhr in Begleitung einer anderen Dame durch die Petersstr., Grimm. Straße, Goethestr. ging, wird von dem ihr folgenden Herrn im braunen Kaisermantel, der ihr schon öfter begegnete, erkräft, wenn Annäherung erwünscht, brieflich unter E. E. 2.

Bitte schreiben Sie umgehend ob Sie heute Abend Zeit haben, der Abfender hat mit Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sprechen. Adresse B. M. 744. Filiale d. Blattes, Katharinenstraße 18.

„Arbeit“ Dresdner Bahnhof, Montag verpätet, bitte Mittwoch dies. Zeit u. Stelle. Zu spät erhalten. A. J. 50 Antwort postlagernd.

Brüssel, 27. Januar. Oeffentl. Papierrente 53 1/2.
Paris, 27. Januar. Boulevard-Bericht.
Kleide von 1872 114.00, neue Egypter 248 75.

Antwerpen, 27. Januar. Auktion.
Kleider 1606 B., verkauft 1166 B. Das Geschäft
war weniger beliebt, Preise unverändert.

London, 27. Januar. Jollinson-Biedmarkt.
An den Markt gebracht waren 2900 Stück Hornvieh,
10,000 Schafe, 100 Rinder, 100 Schweine.

Berlin, 28. Januar. (Schlusscourse.)
Eisenbahn-Aktien. Oesterreich. Credit-Anstalt
100.00, Russische 101.25.

Verkaufungen. Amerikanische Gproc. 5/20er
Bonds von 1867. Kündigung vom 11. Januar er.

Berlin, 27. Januar. (Originalbericht über Butter
und Eier von J. Bergson und Alfred Orger.)

Berlin, 27. Januar. (Originalbericht über Butter
und Eier von J. Bergson und Alfred Orger.)

Berlin, 28. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Wien, 27. Januar.
Böhenbahn-Einnahmen. Wien, 27. Januar.
Böhenbahn-Einnahmen der Oeffentl. Südbahn von 18. bis

Paris, 27. Januar. Rohzucker rubia, Nr.
10/13 per Januar per 100 Kilogr. 61.00, Nr. 5

London, 27. Januar. Raffee feig. - Zucker
rubia. - Butter, holländische 129 sh. - Terpentin

Paris, 27. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Wien, 24. Januar. Seide. Die drei Seiden-
trömmungs-Anstalten haben heute registriert: 30 Ballen

Paris, 27. Januar. (Original-Bochenbericht
von Eduard Meyer & Co.) Petroleum, raffiniert.

Leipziger Börse.
Productenpreise den 28. Januar 1873.
Mittags 1 Uhr.

Paris, 27. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Wien, 27. Januar. Seide. Die drei Seiden-
trömmungs-Anstalten haben heute registriert: 30 Ballen

Paris, 27. Januar. (Original-Bochenbericht
von Eduard Meyer & Co.) Petroleum, raffiniert.

Leipziger Börse.
Productenpreise den 28. Januar 1873.
Mittags 1 Uhr.

Paris, 27. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Wien, 27. Januar. Seide. Die drei Seiden-
trömmungs-Anstalten haben heute registriert: 30 Ballen

Paris, 27. Januar. (Original-Bochenbericht
von Eduard Meyer & Co.) Petroleum, raffiniert.

Leipziger Börse.
Productenpreise den 28. Januar 1873.
Mittags 1 Uhr.

Paris, 27. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Wien, 27. Januar. Seide. Die drei Seiden-
trömmungs-Anstalten haben heute registriert: 30 Ballen

Paris, 27. Januar. (Original-Bochenbericht
von Eduard Meyer & Co.) Petroleum, raffiniert.

Leipziger Börse.
Productenpreise den 28. Januar 1873.
Mittags 1 Uhr.

Paris, 27. Januar. (Schlusscourse.)
Papierrente 61.20, Silberrente 62.50.

Main table containing financial data, stock prices, and exchange rates. Columns include 'Zins-T.', 'Deutsche Fonds.', 'pr. St. Thlr.', 'Wochen.', 'Eisenb.-St.-Pr.-Act.', 'Bank- u. Cred.-Act.', 'Kolon.-Actien und Prioritäten.', and 'Sorten.'.

Verantwortlicher Haupt-Redacteur Dr. Ostner in Leipzig. Für den politischen Theil verantwortlich Heinrich Hoff in Leipzig. Für den wirthschaftlichen Theil G. G. Ranz in Leipzig. Redacteur des unpolitischen Theils Prof. Dr. C. Paul in Leipzig. Druck und Verlag von G. Volz in Leipzig.

Vertical text on the right margin, including 'Erhöht', 'Kolon.', 'Sorten.', and other fragments.